



Peter Zellmann

Was uns zusammenhält – Ehrlichkeit und Kollegialität

Was den Österreichern im Umgang miteinander wichtig ist – Werteverfall oder Wertewandel?

Weitreichende Liberalität und Freiheit im Umgang miteinander und die zunehmende Abwesenheit von verbindlichen "Normen" wirft die Frage nach neuen Wertmaßstäben auf, die von breiten Gesellschaftsschichten als verbindlich angesehen werden. Es stellt sich die Frage, ob es heute noch einen Wertekonsens gibt, oder ob in der modernen Gesellschaft ein nahezu unübersehbares Wertechaos herrscht. Zudem wird derzeit in der westlichen Welt die Verantwortung für moralische Werte und Umgangsregeln ständig weitergereicht: Von den Eltern an die Schule, von der Schule an die Medien, von den Medien an die Wirtschaft und von der Wirtschaft an den Staat... Oft herrscht Verunsicherung, welche Werte noch als zeitgemäß anzusehen sind und welche stattdessen das moralische Rückgrat einer Gesellschaft in der Zukunft bilden sollen. Kann daher der gegenwärtige Wertpluralismus als ein Zeichen von Demokratie, Meinungsfreiheit und Toleranz gesehen werden oder steht er für Gleichgültigkeit und Unverbindlichkeit?

Hohe Akzeptanz bei Ehrlichkeit und Kollegialität

Die Österreicher haben durchaus klare moralische Vorstellungen darüber, was für alle Bürger bindend und selbstverständlich sein sollte:

Für gut vier Fünftel der Österreichischen Bevölkerung stehen Ehrlichkeit im Berufs- und Privatleben an erster Stelle. Vor allem für ältere Personen (91%), Personen aus Niederösterreich und dem Burgenland (91%), Oberösterreich (92%) sowie für Frauen (88%) ist Ehrlichkeit von großer Wichtigkeit. Mit 71% stimmten die Befragten auch für Respekt gegen- über Autoritäten; dieser Wert sinkt allerdings auf 56% ab, wenn es sich darum handelt, das Finanzamt oder die Versicherungen nicht zu betrügen.

Eine ähnlich wichtige Rolle scheint die Kollegialität gegenüber den Berufskollegen zu spielen. 85% der Österreichischen Bevölkerung messen kollegialem Verhalten eine große Bedeutung zu. Hier sind es vor allem Personen mit mittlerer Schulbildung (92%) sowie die Oberösterreicher (90%) bzw. Personen mit hohem Einkommen (88%), die es gerne kollegial haben. Ähnlich steht es beim rücksichtsvollen Verhalten im Straßenverkehr (84%), geduldigem Warten in einer Einkaufsschlange (82%) sowie dabei, älteren Menschen seinen Sitzplatz anbieten zu wollen (82%). Die höchste Zustimmung überhaupt erhielt mit 90%, dass man sich für Geschenke und Glückwünsche bedanken sollte - offenbar für die große Mehrheit eine Selbstverständlichkeit. Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage der Linzer Spectra Marktforschungsges.m.b.H. hervor, in der 1.026 Österreicher ab 15 Jahren nach "Umgangsregeln, die man einhalten sollte" befragt wurden.



Im Gegenzug dazu werden Verhaltensweisen wie in öffentlichen Verkehrsmitteln Musik hören oder Verhandeln beim Einkaufen oder auch die Schwarzarbeit von den Österreichern am wenigsten als Verhaltensverfehlung empfunden. So sind z.B. nur 39% der Befragten der Ansicht, dass auf Schwarzarbeit verzichtet werden sollte. Diesen Verzicht befürworten jedoch vor allem Personen aus Wien (49%), ältere Personen (46%) sowie Personen mit niedrigerem Einkommen (43%) und niedriger Schulbildung (40%).

Zwischen Selbstentfaltung und Selbstkontrolle

Auffallend an diesen Daten ist, dass Frauen eher diesen Wertmaßstäben zustimmen als Männer. Für Frauen ist die Einhaltung dieser Werte also wichtiger, die Differenz ist jedoch gering. Auch ältere Bevölkerungsgruppen befürworten tendenziell eher den Wertekanon, der in dieser Untersuchung abgefragt wurde. Mit einer Ausnahme: Offen gegenüber Neuem sind vor allem die 15 bis 34-jährigen (68%), Personen mit mittlerer und hoher Schulbildung (65%), sowie Personen aus Vorarlberg, Tirol, Salzburg oder Wien (63%).

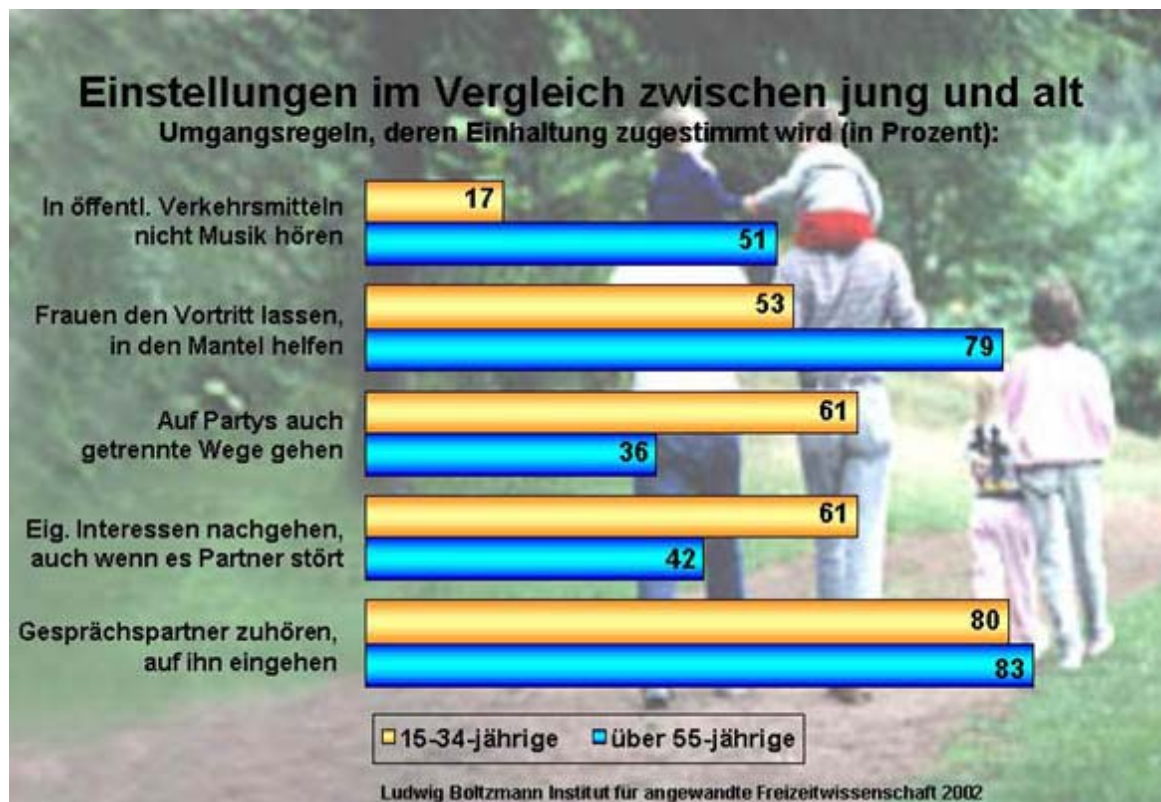
Höflichkeiten unter jungen Leuten von heute

Vor weit über zweitausend Jahren hatte der griechische Dichter Hesiod (700 v. Chr.) jeden Glauben an die Zukunft verloren, weil die Zukunft einer "leichtfertigen Jugend" ohne Benehmen gehörte, die "ohne Zweifel von einer unerträglichen Unverschämtheit" war. Die Kritik an der Jugend hat also eine lange Geschichte; die Ergebnisse der Umfrage vermitteln jedoch ein viel differenzierteres Bild über die Jugend. Auch im 21. Jahrhundert orientiert sich die Jugend an Konventionen: 80% der 15 bis 34-jährigen halten es für angebracht, im Straßenverkehr rücksichtsvoll zu fahren (über 55-jährige 89%), 79% geben an, dass es sich gehört, älteren Personen in öffentlichen Verkehrsmitteln den Sitzplatz anzubieten (über 55-jährige 86%). Immerhin 67% nennen als wünschenswerte Umgangsregel, dass nicht länger telefoniert werden sollte, oder der Fernseher ausgeschaltet werden sollte (61%) wenn Besuch kommt (über 55-jährige 78% bzw. 82%). Zu fragen ist: Mehr Wunsch als Wirklichkeit? Oder "Junger Wein in alten Schläuchen?" Beides trifft wohl heute zu.

Zunehmende Liberalität bei Jugendlichen

Im Umgang miteinander gönnen sich die jungen Leute von heute doch merkbar mehr Freiheiten als die älteren Bevölkerungsschichten. 54% finden es normal, als Verheirateter regelmäßig ohne den Partner mit Freunden auszugehen (über 55-Jährige 49%), für 61% ist es völlig in Ordnung auf Partys als Paar getrennte Wege zu gehen (über 55-jährige 36%). 61% der 15 bis 34-jährigen finden nichts dabei, regelmäßig eigenen Sport- und Hobbyinteressen nachzugehen – selbst wenn es den Partner stört (über 55-jährige 42%).

Von eminenter Wichtigkeit im zwischenmenschlichen Bereich ist auch das Zuhören und Ein- gehen auf den Gesprächspartner – für 80% ist das selbstverständlich. Bei den über 55-jährigen beträgt dieser Wert 83%. Und immerhin können sich über die Hälfte der Jugendlichen (54%) dazu aufraffen, ihren Verpflichtungen nachzukommen - auch wenn sie dazu keine Lust haben (über 55-jährige 68%). Es zeigt sich also, dass Jugendliche einerseits sehr wohl den konventionellen Gepflogenheiten (noch?) nicht abgeschworen haben, andererseits herrscht in bestimmten “jugendlichen” Bereichen schon große Liberalität. Daher ist es z.B. auch nur 17% der Jugendlichen nicht egal, wenn in öffentlichen Verkehrsmitteln Musik gehört wird, bei den über 55-jährigen sind es 51%.



Der Wertewandel von Pflicht- und Akzeptanzwerten hin zu Werten, die eher die Selbstentfaltung im Zentrum haben, ist vor allem bei den jüngeren Personen zu sehen. Nach einem regelrechten Boom hin zur Selbstentfaltung, der vor allem für die Jungen bestimmend war, wird jedoch die Wichtigkeit der Pflicht- und Akzeptanzwerte wieder größer, ein Einpendeln bzw. eine Balance scheint sich abzuzeichnen – die Selbstentfaltungswerte haben ihre alleinige Dominanz verloren.

Traditionelle Werte werden in gewissem Umfang als gegeben und beachtenswert angesehen, die zunehmende Transformation in moderne, gegenwärtige, liberalere Umgangsformen ist jedoch deutlich auszumachen. So ist nicht notwendigerweise von einem Zerfall des Wertekanons zu sprechen, sondern vielmehr von einer “Überarbeitung” bzw. kritischen Betrachtung (v.a. durch die Jugend)

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung
Ein Institut der Ludwig Boltzmann Gesellschaft